

Gustav Adolf Fricke.

Versuch einer Biographie.

Von D. Georg Buchwald.

III.

Leipzig (1865—1908).

(Schluss.)

(In Verbindung mit Pfarrer Blanckmeister, Superintendent D. Hartung, Pastor Schuch und Pastor Lic. Teichgräber.)

Im Februar 1865 wandte sich der Leipziger Bürgermeister Koch an Fricke mit der vertraulichen Anfrage, ob er bereit sein würde, einem Rufe als „Oberkatechet an der Peterskirche“ Folge zu leisten. „Das Amt lässt volle Zeit übrig, um wissenschaftlich fortzuarbeiten und an der Universität tätig zu sein.“ Von jeher war Fricke daran gelegen, in einem Amte zu wirken, das praktisch-kirchliche und theologisch-wissenschaftliche Arbeit vereinte. Keinesfalls wollte er die letztere missen. Auf seinen Wunsch verhandelte Koch mit dem Kultusminister von Falkenstein über die Erteilung einer Professur in der Leipziger Fakultät an Fricke. Der Minister sah sich ausser stande, eine solche sofort zuzusichern, schrieb aber an Koch: „Mir scheint die Sache sehr einfach. Kommt nämlich Fricke wirklich als Prediger nach Leipzig — und darüber würde ich mich sehr freuen — so kann ihm, der sich ehemals in Leipzig habilitiert hat, niemand wehren, Kollegien zu lesen. — — Zusicherungen kann ich nicht geben. Versteht er aber seinen Vorteil, so kommt er ohne diese und zwingt uns dann, durch sein Wirken etwas für ihn zu tun.“ Fricke erklärte sich, nachdem Rat und Stadtverordnete den von ihm gestellten Bedingungen zugestimmt hatten, bereit zu kommen, und am 3. April 1865 übertrug man ihm das Oberkatechetenamt der Peterskirche.